

gorismus und säuerlich-süßlichen Moralismus, und die Auseinandersetzung mit dem Judentum, die in der Predigt bis heute weitgehend ausgeblendet geblieben ist. Auch die Möglichkeit eines Predigtplanes, der einen Schwerpunkt über mehrere Sonntage hin ausfaltet, erweist sich als hilfreich.

Prediger wie Hörer sind unentrinnbar Menschen dieser Zeit. Gerade in dieser Zeitlichkeit ist uns die Vermittlung des Evangeliums anvertraut. Beiden, der Zeit und dem Evangelium, schulden wir Ehrlichkeit. Sie miteinander ins Gespräch zu bringen, dazu ermutigt dieses gleichermaßen spritzige wie tiefgehende Büchlein.

Linz

Peter Hofer

B I B E L W I S S E N S C H A F T

■ BAUR WOLFGANG, *Was wir von der Bibel wissen*. Daten, Fakten, Hintergründe. (Topos plus Taschenbücher 411) Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 2001. (128) Kart. € 7,90. ISBN 3-7867-8411-6.

Man merkt es dem Büchlein durchgehend an, dass es aus der Bibelkatechese stammt. Die kurzen Kapitel behandeln nämlich Fragen, die immer wieder gestellt werden, angefangen von dieser, welche Bibelübersetzung verlässlich und richtig ist, bis hin zu grundsätzlichen, inwiefern die Bibel ‚Wort Gottes‘ ist, welche Bedeutung das Alte Testament noch für Christen hat u.a.m. Die Ausführungen sind sehr knapp, oft mit Beispielen veranschaulicht; grundsätzliche Informationen sind in Übersichten und Tabellen zusammengefasst.

Zwei Drittel des Buches befassen sich mit alttestamentlichen Texten und Themen, im Vordergrund stehen die geschichtlichen – die Erzväter, der Exodus unter Mose, die Landnahme unter Josua –, aber sie sind immer kombiniert mit Ausführungen zur Entstehung der Erzählungen u.a.m. Unter den theologischen Themen findet man unter anderem etwas zur Religion, zum Gottesbild, zum Denken der Orientalen.

Der neutestamentliche Teil konzentriert sich auf Botschaft und Wirken Jesu im Kontext der damaligen Zeit sowie auf die Entstehung des neuen Testamentes. Am Ende findet man auch ein Kapitel über Zahlensymbolik, eine ebenfalls häufig angefragte Sache.

Da es sich um eine Neuauflage handelt, wäre der Zeitpunkt günstig gewesen, einige Verbesserungen und Aktualisierungen anzubringen, beispielsweise bei manchen Datierungen oder bei den Theorien zur Entstehung des Pentateuch.

S. 52 Anmerkung 36 ist vom „Ersten Tridentinischen Konzil“ die Rede – es gibt (noch) kein zweites; S. 58 heißt es, dass sich die „historisch-kritische Bibelforschung“ vor allem in „diesem“ Jahrhundert entfaltet habe – das war zur Zeit der Erstauflage richtig! S. 66 fehlt im letzten Satz das Wort „zusammen“. Der Mutterschoß heißt hebräisch „rechem“ und nicht „ruchama“ (S. 73); für „Erbarmen“ wird der Plural „rachamim“ verwendet. Soviel als kleine Korrekturbeilage für das recht handliche und brauchbare Büchlein.

Linz

Franz Hubmann

■ *Die Bibel* erschlossen und kommentiert von HALBFAS HUBERTUS. Patmos, Düsseldorf 2001. (600) Ln. ISBN 3-491-70334-4.

Der Verf dieses Buches ist als Religionspädagoge im deutschen Sprachraum bestens bekannt; viele wertvolle Impulse sind von ihm ausgegangen, nicht zuletzt auch für die Bibeldidaktik. Aus diesem Grund nimmt man neugierig diesen Band zur Bibel in die Hand, auch wenn ein Bibliker weder der ideale noch auch der angezielte Leser ist.

Das Buch lässt sich verstehen als eine große Komposition, die sich in der Gestaltung der Buchseiten realisiert. Tragende Funktion als Mittelteil der Seiten haben zum einen die Einführungen und Erklärungen geschichtlicher, kultureller, literarischer und theologischer Art, zum anderen natürlich die ausgewählten Bibeltexte. Begleitende Funktion haben einerseits die Bilder, von denen der größte Teil aus der Kunst verschiedenster Jahrhunderte stammt, ein anderer Teil besteht aus Abbildungen und Skizzen von archäologischen Funden oder aus geographischen Karten. Jede Abbildung hat einen knappen Erklärungstext dabei. Begleitende Funktion hat aber auch der sonstige Randtext, der mit dem Haupttext zusammenhängt und sehr vielfältig gestaltet ist. Man findet hier Auszüge aus bedeutenden religionsgeschichtlichen Texten, Gedichte und Prosastücke aus der Literatur, prägnante Stellen aus theologischer Fachliteratur, dazu auch Kurzerklärungen von Orts- und Personennamen, von theologischen Fachbegriffen, von Bezeichnungen politischer und religiöser Bewegungen, kurzum von all jenen Wörtern, die ein durchschnittlich gebildeter Leser in einem Lexikon nachschlagen müsste. Das Text- und Abbildungsverzeichnis am Schluss (S. 598ff) gibt die Quellen an. Wer also das Halbfas-Buch in die Hand nimmt, um sich mit der Bibel zu beschäftigen, bekommt eine sehr breite, gut sortierte und schön präsentierte Information geliefert, welche die biblische Geschichte und die ausgewählten Bibeltexte für den modernen Menschen

erschließt, und zwar in sehr nüchterner und – nicht zuletzt auch durch die beigegebenen Bilder und Texte – kritischer Form.

Die Gesamtanlage des Buches ist eine geschichtliche, daraus ergibt sich in Bezug auf das Alte Testament zum Beispiel die Unterteilung in: Urgeschichte, vorstaatliche Zeit, Exodus; Landnahme, Königszeit, Exil, Heimkehr und Restauration und schließlich die Auseinandersetzung mit dem Hellenismus. In diese Linie sind die ausgewählten Bibeltexte eingeordnet; besondere Konsequenzen hat das für die Schriftpropheten, das Deuteronomium (7. Jh.), die Psalmen, die Weisheitsliteratur und natürlich für das Buch Daniel, welches bereits die Apokalyptik repräsentiert. Im Einzelnen bedeutet das für diese Teile des AT, dass nur solche Texte im Wortlaut angeführt werden, welche relativ sicher einer bestimmten Zeit zuzuordnen sind, beziehungsweise deren religiöse, soziale oder politische Umstände beleuchten. Jesaja erscheint beispielsweise hauptsächlich als Kritiker des Kultes und der Bündnispolitik, Jeremia als Kündiger des Untergangs von Tempel und Königtum, Ezechiel wiederum als Ankünder des Wiederaufbaus. Von den Psalmen erscheinen im Wortlaut Ps 2; 90,10–17; 107,1–15 und 73. Vom Buch der Sprichwörter sind S. 303 ein paar Beispiele angeführt, Kohelet, Hoheslied, Ester sowie die deuterokanonischen Bücher Tobias, Judit, Jesus Sirach und Weisheit sind mit keinem Text vertreten. Es ist klar, dass die Breite des Konzeptes zu Einschränkungen zwingt, aber dann stellt sich die Frage, ob dieses Buch noch den Titel „Die Bibel“ verdient. Ist es nicht eine gewiss moderne, aber im Konzept doch alte Form der ‚Biblischen Geschichte‘, dieses Mal auf ‚historisch-kritisch‘?

Das Neue Testament beginnt in Übereinstimmung mit der kritischen Evangelienforschung mit dem Markusevangelium, dessen Text auch weitgehend wiedergegeben ist. Voran steht eine solide Einleitung zur Entstehung der Evangelien und zur Leben-Jesu-Forschung. Von den übrigen Synoptikern steht deren Sondergut besonders im Blickfeld, von Matthäus vor allem die Bergpredigt, die Gerichtsreden über Israel und die Auferstehungsberichte, von Lukas die Kindheitsgeschichte, das Sondergut an Gleichnissen sowie die weiteren Berichte von Erscheinungen des Auferstandenen. Bisweilen werden beispielhaft synoptische Vergleiche angestellt. Das Evangelium nach Johannes hat eine eigene Einführung unter Einschluss des Prologs. Speziell behandelt wird wiederum das Sondergut und natürlich die Passion mit den (Nachtrags-)Berichten über den Auferstandenen.

In der Darstellung der Apostelgeschichte steht die Entstehung der christlichen Gemeinden und

die Öffnung zu den Heiden im Vordergrund. Von den echten Paulusbriefen kommen vor allem jene Texte zur Sprache, welche die Berufung und Sendung des Apostels, das ihm überlieferte Evangelium, seine Theologie des Gesetzes und die Israelfrage behandeln. Anhand der Deuteropaulinen und der katholischen Briefe wird sehr knapp die weitere Entwicklung der Gemeinden und ihrer Probleme dargestellt. Der Brief an die Hebräer kommt nicht vor, und der Offenbarung des Johannes sind hauptsächlich die Endzeitvisionen entnommen.

Wiederum gilt also: Die Konzeption des Buches verlangt eine Auswahl, und über diese kann man streiten. Die Bezeichnung „Die Christliche Bibel“ für den zweiten Teil ist m.E. aber noch weniger angebracht als „Die Jüdische Bibel“ für den ersten, weil das AT ein integrativer Bestandteil der ‚christlichen Bibel‘ ist. In Wirklichkeit ist das Buch eine kompakte, hervorragend gestaltete, historisch-kritisch ausgerichtete Einleitung in die Mehrzahl der biblischen Schriften des Alten und Neuen Testaments; als eine solche wird sie zweifellos kritischen Lehrern und Lesern der Bibel notwendige Zugänge und wertvolle Einsichten vermitteln.

Linz

Franz Hubmann

ETHIK

■ WANNENWETSCH BERND, *Gottesdienst als Lebensform – Ethik für Christenbürger*. Kohlhammer, Stuttgart. (366) Geb.

Diese Habilitationsschrift der Evangelisch-Theologischen Fakultät in Erlangen versucht, die Ethik umfassend aus dem Gottesdienst zu entwickeln. Dieser Anstoß, die Liturgie als zentralen Handlungs- und Urteilszusammenhang kirchlichen Lebens und theologischen Denkens aufzufassen, kann den gesamten theologischen Fächerkanon inspirieren. Bernd Wannenwetsch, der nun in Oxford lehrt, hat eine große Materialfülle verarbeitet – besonders auch der anglo-amerikanischen Theologie –, ohne dass der Überblick und die Stringenz des Argumentationsganges verloren gehen.

Im *ersten Teil* (25–108) wird der Gottesdienst als „initium“ christlicher Ethik dargestellt – nicht als Begründung, sondern als unüberholbarer Anfang, der eine unaufgebbare prägende Norm darstellt. Die zum Gottesdienst versammelte Gemeinde ist der „Ort des ethischen Erkenntnisgewinns“ (26): Hier werden die Gläubigen in eine soziale Lebensform eingeführt, die christliches Handeln und Urteilen in umfassender Weise zu